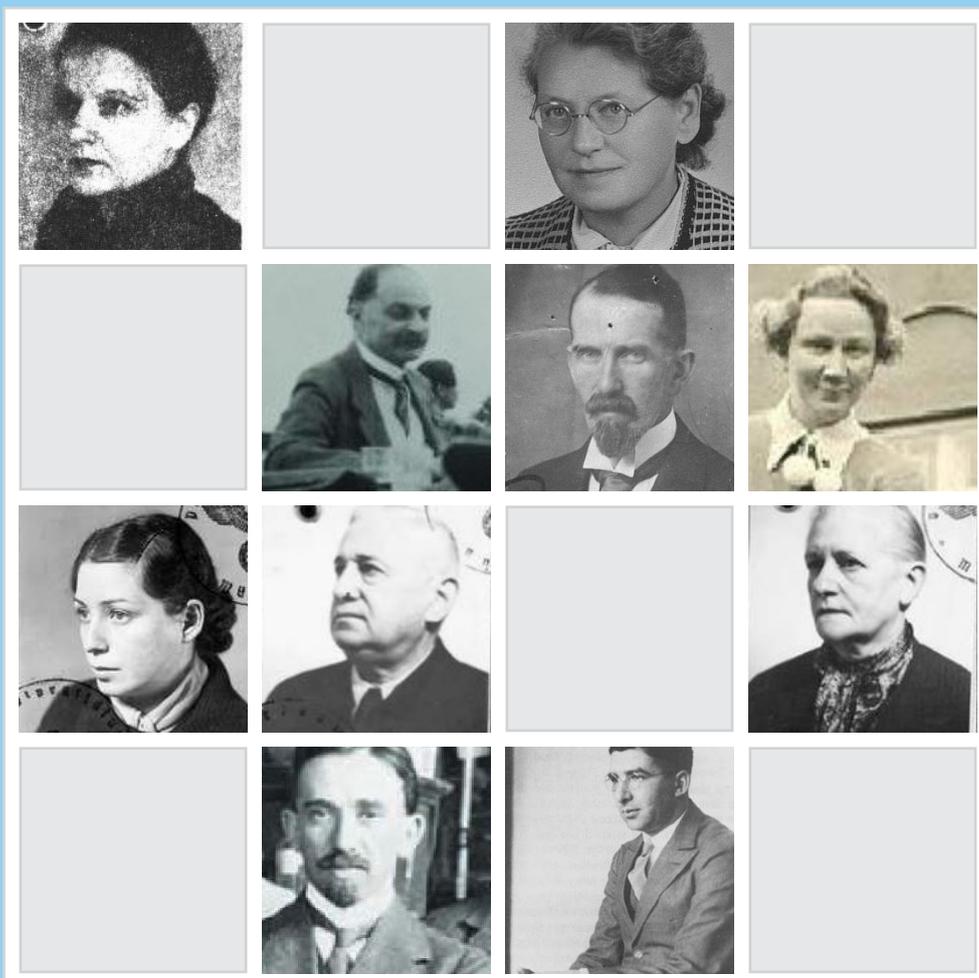


GEDENKBUCH DER JÜDISCHEN BÜRGERINNEN UND BÜRGER PULLACHS

(Arbeitstitel)



DR. SUSANNE MEINL

Exposee 11.7.2017

Gedenkbuch der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs
(Arbeitstitel)

Dr. Susanne Meinel

Eine jüdische Gemeinde hat es in Pullach nie gegeben, was bedeutet, dass die genaue Zahl derer, die sich im 19. und 20. Jahrhundert in Pullach und seinen Ortsteilen ansiedelten oder hier einen ihrer Lebensmittelpunkte durch ihre berufliche Beschäftigung hatten, und später als „Juden“ verfolgt wurden, nach wie vor unbekannt ist. Diese Pullacher Bürgerinnen und Bürger wurden vielfach erst durch die Rassengesetze des NS-Staates als Juden erfasst oder zu „Juden“ gemacht. Ein Gutteil von ihnen hatte bereits vor 1933 die jüdische Religionsgemeinschaft verlassen, war getauft oder meldete sich als konfessionslos an.

Mehr als die Hälfte der verfolgten jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs war mit einem sogenannten „arischen“ Ehepartner verheiratet, was auch die vergleichsweise geringe Zahl der direkt von Pullach bzw. München Deportierten erklärt. Diese „Mischehen“ schützten allerdings nur vor dem Tod im Konzentrationslager, nicht jedoch vor jahrelanger Diskriminierung und Verfolgung, an dessen Ende nicht selten der Freitod gewählt wurde (bekannt sind die Fälle Dreifuss, Hartogs, Spiegelberg).

Die Gruppe der von den Nürnberger Gesetzen betroffenen Personen war in Pullach und seinen Ortsteilen im Vergleich zu anderen Städten oder Orten relativ homogen: Es dominierten gutsituierte Wissenschaftler und Kaufleute, denen es auch deshalb in der Majorität gelang, Deutschland noch rechtzeitig zu verlassen. Nicht jedem von ihnen war der berufliche Neuanfang in der neuen Heimat allerdings möglich. In mindestens zwei Fällen (Pollitzer, Meyer) wurden die Geflüchteten außerdem durch die Besetzung durch deutsche Truppen in den Exilländern von den NS-Gesetzen wieder eingeholt.

Hilfeleistungen für die Verfolgten zwischen 1933 und 1945 wurden insbesondere im Rahmen der Prozesse um die „Wiedergutmachung“ und der „Entnazifizierung“ dokumentiert.

Struktur des Gedenkbuches

Geplanter Umfang 172 Seiten mit Fotos und Faksimiles, angelegt auf drei Teile:

1. Textteil mit allgemeiner Einführung in die Geschichte der Judenverfolgung im Großraum München (max. 20 Seiten)

- die besondere Situation in Pullach (Reichssiedlung Rudolf Heß/Hilfeleistungen durch Fa. Linde und Bürgermeister Hans Keis usw.)
- Exil, Ghettoisierung im Lager Milbertshofen, Deportationen
- Emigration, Vermögenstransaktionen und Prozess der sogenannten „Wiedergutmachung“
- kurzer Ausblick auf die als KZ-Überlebende, Displaced Persons und im Rahmen der Civil Censorship Division zeitweise zwischen 1945 und 1949 in Pullach anwesenden antisemitisch Verfolgten

2. Einzelschicksale mit Fotos und ausgewählten Dokumenten

Erfasst werden die Kategorien: Allgemeine biografische Daten, Ausbildung/beruflicher Werdegang, Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg, Verfolgungsschicksal.

Soweit möglich, soll versucht werden, noch Familienangehörige zu finden, um die Vita der betreffenden Personen nicht nur auf Verfolgungsvorgänge zu konzentrieren, sondern den individuellen Charakter hervortreten zu lassen.

3. Glossar

Literaturempfehlungen

Abbildungsnachweis

Register

Die Quellen für die allgemeine Darstellung und Einzelschicksale befinden sich jeweils am Ende des Kapitels bzw. der Einzelbiografie, um Interessierten die eigene Recherche zu ermöglichen (siehe die beigegefügt Beispiele Rescher/Neussell und Strauss).

Berücksichtigte Verfolgte

Aufgenommen wurden antisemitisch Verfolgte (siehe unten angefügte Liste), die

- a) zwischen 1933 und 1945 ihren Wohnsitz in Pullach hatten
- b) bei Pullacher Firmen für eine längere Zeit arbeiteten oder in leitender Funktion waren (u.a. Angestellte der Firmen Linde und Elektrochemische Werke, in eckigen Klammern)
- c) in Pullach starben (Selbstmord, mit Kreuz versehen)
- d) oder in Pullach versuchten unterzutauchen (mit Sternchen versehen).

Antisemitisch Verfolgte bedeutet hier, dass auch die nach den Nürnberger Rassegesetzen als „Halb-“ oder „Vierteljuden“ eingruppierten Verfolgten berücksichtigt werden sowie die „arischen“ Ehepartner bei den „Mischehen“, denn auch sie waren von Stigmatisierung, Verfolgung und Vertreibung betroffen.

Als Jüdinnen und Juden Verfolgte, die **vor** 1933 in der Gemeinde lebten oder bei den großen Wirtschaftsbetrieben eine wichtige Rolle spielten, werden soweit es ohne aufwändige Recherche möglich ist, im einführenden Kapitel thematisiert.

Die Einzelschicksale sind jeweils gruppiert nach Familien, Hausgemeinschaften oder Einzelpersonen (siehe anhängende Beispiele). Bei den Familien werden zeitweise in Pullach lebende Angehörige (Elternteile, Geschwister, Kinder) mit berücksichtigt.

Verfügbare Daten und ein kurzer Lebenslauf werden ergänzt mit Fotos (soweit vorhanden) und einem oder zwei aussagekräftigen, faksimilierten Dokumenten (siehe Beispiele).

Nach momentanem Stand der Recherchen umfassen die Einzelbiografien die folgenden Personen:

Familie Dr. Ilse und Dr. Philipp Berlin

[Philipp Borchardt, Linde]

[Eugen Bunzl, Pietzsch]

Familie Elisabeth und Ettore Cavalleri

Familie Barbara (Betty) und Prof. Dr. Arthur Ahron Cohen

Familie Frieda und Gustav Dreifuß

Familie Laura und Jakob Dreifuß

Familie Erna und Dr. Sebastian Endres

Erna Fuchs

Familie Therese und Prof. Dr. Fritz Hartogs

Dr. Hans Kirchbach

Erich und Margarethe König

Stefan Ottmar Kronenberger

Arthur und Franziska Leiser

Familie Maria und Max Luber

Familie Marion und Dr. Lothar Meyer

Familie Magdalena und Dr. Martin Mugdan

Familie Katharina und Dr. Franz Pollitzer

Emilie Rescher/Gertrude Neussell

Familie Alice und Dr. Paul Schuftan

Familie Maria und Dr. Rudolf Max Seligmann

Margot Seifensieder*

Familie Gertrud und Hermann Spiegelberg

Familie Frieda und Reinhold Spitz/Reynolds

Hildegard Straus(s)

Samuel Strauss+

Familie Erna und Hugo Strauß

Familie Arthur und Max Zimmermann

Gedenkbuch der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs

Dr. Susanne Meinel

Emilie Rescher
Gertrud Neussell geb. Rescher
Kreuzeckstr.6/Großhesselohe

Emilie Rescher, geb. Haarbürger
Privatiere
Geboren am 03.11.1861 in Stuttgart-Cannstatt
evangelisch
verwitwet
wohnhaft in Pullach ab 1.12.1936 Kreuzeckstr.6 Großhesselohe
Wegzug 16.11.1938, Ohmstr. 9/II München
gestorben 20.09.1941 in München (28. Elul 5701)

Eltern:

Josef Haarbürger, Fabrikant in Stuttgart und Babette Haarbürger, geb. Fellheimer

Geschwister:

Fanny, verheiratete Rosenthal, geboren 25.12.1856 Stuttgart-Cannstatt
Ludwig, gestorben 1903
Jenny, verheiratete Bach, geboren 17.05.1866 Stuttgart, Cannstatt, ermordet 18.06.1944
Theresienstadt

Heirat:

Heirat am 08.09.1880 in Stuttgart mit Otto Rescher, Kaufmann und Textilhändler, geboren am 10.08.1853 in Schrozberg, gestorben am 08.09.1929 o. 1932 in Stuttgart

Kinder:

Eugen, geboren am 01.01.1882 in Stuttgart
Albert, geboren am 01.01.1885 in Stuttgart
Erwin Hans, geboren am 21.04.1890 in Stuttgart
Gertrude, geboren am 20.03.1903 in Stuttgart

Spätere Adressen in München:

Tengstraße 25/0 (seit 01.01.1939)
Martiusstraße 7/II (seit 05.01.1939)
Leopoldstraße 102/I bei Jenny Bach (Schwester, seit 02.10.1939)
Martiusstraße 8/I bei Jenny Bach (seit 15.09.1940)

Die Stuttgarter Fabrikantentochter Emilie Haarbürger heiratete 1891 den Textilhändler Otto Rescher. Der ebenfalls in Stuttgart ansässige Kaufmann betrieb vor allem Export von Wollkleidung und -stoffen aus England. Der Handel lief so gut, dass er sich in den 1920er Jahren zur Ruhe setzen konnte. Der Verkauf seines Geschäftes erfolgte möglicherweise auch aus gesundheitlichen Gründen. Das Ehepaar Rescher hatte mehrere Kinder, von denen ein Teil bereits in jungen Jahren starb. Nach dem Tod ihres Mannes 1929 oder 1932 (unterschiedliche Angaben) lebte sie als „Privatiere“ von dem von ihrem Mann hinterlassenen Vermögen. Sie zog 1936 zu ihrer Tochter Gertrud, erst nach Gersthofen, dann nach Pullach. Nach der Reichspogromnacht verlegten Mutter und Tochter ihren

Gedenkbuch der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs

Dr. Susanne Meinl

Wohnsitz aus unbekanntem Gründen nach München. Nach dem Selbstmord ihrer Tochter zog Emilie Rescher mit ihrer verwitweten Schwester Jenny Bach zusammen. Emilie Rescher starb am 20. September 1941 in ihrer Wohnung in der Martiusstraße 8. Am Tag zuvor war die „Polizeiverordnung über die Kennzeichnung der Juden“ in Kraft getreten: Alle im Deutschen Reich lebenden Juden, die ihr sechstes Lebensjahr vollendet hatten, durften sich nun nicht mehr ohne einen an der linken Brustseite ihrer Kleidung aufgenähten handtellergroßen gelben Stern in der Öffentlichkeit zeigen. Ob Emilie Rescher ihrem Leben wie ihre Tochter ein Ende gesetzt hat oder „natürliche“ Gründe vorlagen, ist unbekannt. Die Jüdische Gemeinde in München meldete ihren Tod erst für den 23. September 1941. Ihre mit ihr zusammenlebende Schwester Jenny Bach wurde am 10./11.07.1942 nach Theresienstadt deportiert. Sie starb am 18.06.1944.

Eines der letzten Familienfoto vor dem Verlassen der Heimat: Emilie Rescher, ihre Schwiegertochter Meta und ihr Enkel Nikolaus in Gersthofen bei Gertrude Neussell, ca. 1936
(v. l. Meta Rescher, Nikolaus Rescher, Gertrude Neussell, Emilie Rescher, Dr. Hermann Neussell)



Gertrude Neussell, geb. Rescher, geschiedene Siegele, geschiedene Neussell
ohne Beruf
geboren 25.3.1903 Stuttgart
evangelisch
ab 16.11.1936 Goethestr. München, 1.12.1936 Kreuzeckstr.6 Großhesselohe
Wegzug 16.11.1938, Ohmstr. 9/II München
Suizid 1939

Gedenkbuch der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs

Dr. Susanne Meinel

Gertrude Rescher heiratete 1921 den Landschaftsmaler Franz Siegele (1885 Schopfheim - 1955 Holzhausen am Ammersee; Mitglied der Künstlervereinigung „Die Scholle“). Die zweite, nur wenige Monate währende Ehe schloss sie 1926 mit einem Herrn Keuffele aus Gersthofen. Seit 29.8.1931 war sie in dritter Ehe mit dem Arzt Dr. Hermann Neussell aus Gersthofen verheiratet. Auch diese Ehe scheiterte: 1937 ließ sie sich scheiden, da sich ihr Ehemann zu einem glühenden Nationalsozialisten entwickelte. Nach dem 9. November 1938 beging Gertrud Neussell mit einer Überdosis Schlaftabletten Selbstmord (Ort und Datum sind derzeit noch nicht geklärt).

Quellen:

- Archiv des Internationalen Suchdienstes Bad Arolsen, Dokument 1.2.4.1 / 12669605
- Bayerisches Landesamt für Finanzen, Entschädigungsakte Meta Rescher, Az.: 21328
- Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945, Eintrag Emilie Rescher, Jenny Bach, <http://www.muenchen.de/rathaus/gedenkbuch/gedenkbuch.html>
- Gemeindeforschung Pullach, Meldeunterlagen Emilie Rescher/Gertrude Neussell
- Staatsarchiv München: Steuerakten rassistisch Verfolgter Finanzämter Nr. 18871, 18872; Rückerstattungsakte Nr. JR 3062
- Nicholas Rescher: Enlightening Journey. The Autobiography of an American Scholar, Lanham, Bolder u.a. 2002

sowie freundliche Informationen Professor Nicholas Rescher, Universität Pittsburgh/USA
Fotos: Familie Rescher, Pittsburgh/USA

Daran angehängt zwei Dokumente (Brief nicht vom Archiv freigegeben, daher nur Verweis):

- a) Auszug Meldekarte Gemeinde Pullach mit Hinweis, dass nicht evangelisch, sondern „Vollblutjüdin“ (Gemeindeforschung Pullach)
- b) Brief Emilie Rescher an Oberfinanzpräsidium München 1939 über den Selbstmord der Tochter aus politischen Gründen (Staatsarchiv München, Steuerakten rassistisch Verfolgter Finanzämter Nr. 18871)

Ortspolizeibehörde Bullach b. München

Der Bürgermeister der
Gemeinde Gersthofen

An die Ortspolizeibehörde
Gersthofen B.A. Augsburg

Eing.: -4. DEZ 1936 **Gegen Rückleitung?**

GTB. NO 4431 Beil. *Yj*

Betreff: Führung der Einwohnerlisten.

Nachstehend bezeichnete Person hat hier*) mit — ohne — Familie*) dauernd — ~~vorübergehend~~ Aufenthalt genommen. Wir ersuchen um Prüfung, sowie auf etwaige Berichtigung oder Ergänzung der Angaben und um Weiterleitung dieses Schreibens an die zuständige Strafregisterbehörde zwecks Eintrag etwaiger Vorstrafen.

*) Abzugsbescheinigung wolle diesem Schreiben beigegeben werden.

*) Nichtzutreffendes streichen.



Kers, 1. Bürgermeister.

Familien- und Vornamen	Neussell Gertrud geb. Rescher	Geburtszeit u. Ort (Verm.-Bez.)	25.3.1903 Stuttgart
------------------------	-------------------------------	---------------------------------	---------------------

Beruf (Gewerbe)	ohne Beruf	Familienstand	geschieden	Religionsbekenntnis	evangel. jüdischer Abstammung
-----------------	------------	---------------	------------	---------------------	-------------------------------

Staatsangehörigkeit	Deutsch	Heimat am 31. XII. 1915 (nur bei Bayern!)	
---------------------	---------	---	--

Wurde der Nachweis d. Staatsangehörigkeit erbracht u. wodurch?
lt. Eheschließung am 29. 8. 1931, Standesamt Gersthofen

Bisheriger Wohnsitz und Aufenthaltsdauer	Gersthofen	vom 9. 5. 36 bis 15. XI. 36
--	------------	-----------------------------

Namen, Stand und Wohn- (Sterbe-) Ort der Eltern	Otto Rescher, Kaufmann, Stuttgart + Emilie Rescher geb, Haarbürger, Gröscheloh <i>wirkt in Bullach</i>
---	--

Name (auch Geburtsname, Geburtszeit, Geburtsort und Religionsbekenntnis der Ehefrau	<i>Neussell dottrind ist lt. Geburtskinde Nr 1357/1903 des Standesamtes Gersthofen Völlherin; die israelit. Religion rechnete sie mit der evangelischen - katholischen - evangel.</i>	Tag u. Ort der Eheschließung	
---	---	------------------------------	--

Namen, Geburtszeit, Geburtsort und Religionsbekenntnis der Kinder	<i>Keine Kinder</i>
---	---------------------

Erhaltene Unterstützungen	<i>Keine</i>
---------------------------	--------------

Leumundsverhältnisse	<i>Ohne Erinnerung</i>
----------------------	------------------------

Bemerkungen	<i>Bereits zum zweiten Mal geschieden!</i>
-------------	--

Hier gemeldet seit 1. 12. 36 bei Stadler Kreuzeckstr. 6

Dr. Susanne Meinel

Erna Cäcilie und Hugo Strauß
Wettersteinstr.19/Birkenallee 11

Erna Cäcilie Strauss, geb. Gerlach
geb. 11.11.1886 Wüstfalke/Gera
ohne Beruf/Ehefrau
ohne Konfession/protestantisch
in Pullach seit Oktober 1934
„arischer“ Mischehepartner, Ehe mit Hugo Strauss geschieden
keine Kinder

Eltern:

August Gerlach, Lehrer, und Ida, geborene Ziegler, Köstritz

Erna und Hugo Strauss heirateten am 18. Mai 1920 in München. Sie zogen 1934 von der Kanalstraße in das von ihnen in Großhesselohe gebaute oder erworbene Haus in der Wettersteinstraße 19 (auch: 17).

Da für das Ehepaar Strauss 1936 die finanzielle Belastung für das auf Erna Strauss grundbuchamtlich eingetragene Haus zu hoch wurde, verkauften sie es und legten den Erlös in einem wesentlich kleineren Haus in der Gartenstadt an (Birkenallee 11). Dieses musste Erna Strauss 1942 verkaufen, da es auch nach der Deportation ihres Mannes immer wieder zu Übergriffen auf sie kam. Das Ehepaar Strauss hatte sich zuvor scheiden lassen, möglicherweise nur pro forma wie in den Fällen Hartogs und Endres. Hier hatte ein in die Länge gezogenes Scheidungsverfahren bis 1943 die Deportation der jüdischen Mischehepartner unter gleichzeitiger Besitzstandswahrung des Eigentums für die Kinder verhindert. Die geschiedenen Mischehepartner durften im Haus in einer separaten Wohnung verbleiben. Im Falle Strauss gab es jedoch keine Kinder, sodass Hugo Strauss nach der Scheidung im April 1941 in ein jüdisches Sammellager nach München ziehen musste.

Erna Strauss zog aus Angst vor weiteren Schikanen 1942 zu ihrer Schwester nach Braunsberg in Ostpreußen. Von dort wollte sie auch Kontakt zu ihrem Mann versuchen aufzunehmen, von dem es hieß, dass er ins Ghetto Riga verschleppt worden war. Von Ostpreußen kehrte sie 1946 mittellos nach Pullach zurück.

Gedenkbuch der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs

Dr. Susanne Meinel



Hugo Strauss

geboren am 15.04.1887 in Augsburg

Kaufmann

mosaisch/israelitisch/konfessionslos

ab Oktober 1934 in Pullach (Großhesselohe)

Sammellager Clemens-August-Straße 9, Berg am Laim (seit 18.04.1941)

Sammellager Milbertshofen Oktober 1941

Deportiert am 20.11.1941 nach Kaunas, ermordet am 25.11.1941 in Kaunas (05. Kislev 5702)

Eltern:

Emil Strauß, Kaufmann in Augsburg (geboren 26.10.1847, gestorben Augsburg 14.08.1894) und Klara Strauß, geb. Frank (geboren 21.04.1845, gestorben Augsburg 18.06.1913)

Geschwister:

Ernst, geboren 03.11.1875 Augsburg, gestorben 02.02.1935 München

Hugo Strauss besuchte das Gymnasium und zwei Jahre die kaufmännische Fortbildungsschule. Er war selbständiger Kaufmann und lebte nach dem Tod seiner Eltern (1894/1913) bei seinem Onkel Leopold Strauss, der in Buchen im Neckar-Odenwaldkreis eine Manufakturenwarenhandlung betrieb. Bei Kriegsausbruch 1914 wurde Hugo Strauss zunächst ausgemustert, aber im Mai 1917 zur Artillerie eingezogen. 1917 und 1918 diente er an der Westfront. Im Mai 1920 verheiratete er sich mit der Lehrerstochter Erna Cäcilie Gerlach und zog nach München. Dort war er bis zu seiner Kündigung im August 1938 Provisionsvertreter bei den Chemischen Werken Otto Bärlocher, München.

Strauss wurde am 9. November 1938 verhaftet und war bis zum 17. Dezember im KZ Dachau eingesperrt. Im April 1941 musste er das Haus in Pullach verlassen und in die „Jüdische Wohnanlage“ in der Clemens-Auguststr. 9 in Berg am Laim ziehen. Im Oktober 1941 wurde Strauß in Vorbereitung auf die Deportation nach Riga im Lager Milbertshofen kaserniert. Da das Ghetto in Riga über-

Gedenkbuch der jüdischen Bürgerinnen und Bürger Pullachs

Dr. Susanne Meinel

füllt war, wurden die Deportationstransporte des November 1941 in die Stadt Kaunas umgeleitet. In den dortigen militärischen Anlagen wurden die Verschleppten in den Tagen nach dem 25. November durch Massenerschießungen liquidiert.

Gedenkschrift auf dem Grabstein von Ernst Strauss: Neuer Israelitischer Friedhof, Sektion 16, Reihe 15, Platz 6.

Quellen:

- Bayerisches Hauptstaatsarchiv: LEA 36850
- Bayerisches Hauptstaatsarchiv/Kriegsarchiv: Kriegstammrollen, 1914-1918; Band: 14031, Stammrollen 7 bayer. Feldart.-Regt. (München) II Ers.-Abt. Kriegstammrolle: Bd. D3 und Band 14675, Bayer. leichte Mun. Kolonne No. 142
- Biographisches Gedenkbuch der Münchner Juden 1933-1945, Eintrag Hugo Strauss <http://www.muenchen.de/rathaus/gedenkbuch/gedenkbuch.html>
- Gemeindefacharchiv Pullach Meldeunterlagen
- Gräberverzeichnis Jüdischer Friedhof Haunstetter Straße in Augsburg Hochfeld, erstellt von Yehuda Schenef, aktualisiert 2010 und 2011, <http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20302/CEM-AUG-GRAVELIST-GERMAN.pdf>, abgerufen am 9.7.2017
- Staatsarchiv München: Rückerstattungsakten Nr. JR 334

Ausgewählte Dokumente:

- Schreiben Bürgermeister Keis vom 13.11.1939, Gemeindefacharchiv Pullach, Meldeunterlagen Erna und Hugo Strauss
- Bericht Hermann Spiegelberg über Erna und Hugo Strauß, 1.2.1947, Bayerisches Hauptstaatsarchiv: LEA 36850

13. November 1939

den

Landrat

M ü n c h e n

Instandsetzung von Gewaltschäden am Wohnhaus Cäcilie Strauß geb. Gerlach
in Pullach, Birkenallee 11

Heute erschien bei mir die Ehefrau Cäcilie Strauß geb. Gerlach geb. 11.11.1886 in Wüstfalke (Ehemann Hugo Israel Strauß Jude) und teilte mit, daß in der Nacht vom 9. zum 10. November 1939 ihr Einfamilienhaus in Pullach an der Birkenallee 11 durch Einwerfen der Fenster, Unbrauchbarmachung der Fensterläden, Einrammen der Haustüre und teilweiser Zerstörung des Gartenzaunes beschädigt worden sei. Das Haus sei, da alle Fenster zerschlagen sind, nicht bewohnbar. Da sie eigene Mittel zur Wiederinstandsetzung der Schäden nicht besitze, stelle sie hiermit Antrag auf Wiedergutmachung des zugefügten Schadens.

Die Ehefrau ist arischer Abstammung. Das Haus ist grundbuchamtlich auf ihren Namen eingetragen. Seit Eheschließung (18.V.1920) besteht zwischen den Ehegatten Gütertrennung.

Ich gebe dies hiermit zur Kenntnis, mit dem Ersuchen, die weiteren Anweisungen zu treffen.

Der Bürgermeister

J. A. W.

Re